



> Die Herbsttagung der AG für frauenpolitische Fragen leitete Gabriela Kasigkeit, Vorstandsmitglied des DPhV.

Herbsttagung der AG für Frauenpolitische Fragen in Göttingen:

‘Gender Budgeting’ – als Prinzip und Strategie

Unter dem Thema ‘Gender Budgeting’ (GB) stand die Herbsttagung der AG für frauenpolitische Fragen. Mit Christine Rudolf wurde eine sehr kompetente Referentin gewonnen, die in ihrer Präsentation die Thematik sehr eloquent und motivierend an die Teilnehmerinnen weitergab.

von EDITH KRIPPNER-GRIMME und GABRIELA KASIGKEIT

Christine Rudolf hatte als ehemalige MdL in Baden-Württemberg bereits langjährige Vorerfahrungen im Schul- und Finanzausschuss des Landtags gesammelt. Ihr liegt nach eigenen Worten Frauenförderung sehr am Herzen; momentan ist sie in der Gender-AG von Attac aktiv, ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von efas und Lehrbeauftragte für Politik und Wirtschaft an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin.

> Gender Budgeting – Gleichstellung von Männern und Frauen im öffentlichen Leben

Durch den Begriff ‘gender’, der das sogenannte ‘kulturelle’

Geschlecht bezeichnet, wird deutlich, dass es dabei um Geschlechterrollen geht. Damit ist demzufolge kein festgefügtes Bild von Geschlecht – ob Frau oder Mann – verbunden, das die herkömmliche Frauenförderung integriert.



Das Prinzip des ‘Gender Budgeting’ (GB) wurde zum Ausklang des vorigen Jahrhunderts als Strategie, die Gleichstellung von Männern und Frauen im öffentlichen Leben zu fördern, entwickelt: Gender Budgeting bedeutet, dass in allen Phasen des politischen Haushaltsprozesses – Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation – der Geschlechterperspektive Rechnung getragen wird. Ziel ist die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Gender-Budgeting als Strategie beinhaltet das Konzept, politische Maßnahmen stets daraufhin zu prüfen, wie sie sich auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken. In einem zweiten Schritt muss diskutiert werden, welche Geschlechterrollen

INFO

Der Gender-Index zeigt geschlechterorientierten Handlungsbedarf auf und schärft den Blick, an welchen Stellen die Geschlechterfrage stärker zu berücksichtigen ist. Wo ist die Gleichstellung der Geschlechter relativ weit fortgeschritten, welche Regionen haben Nachholbedarf? Veröffentlichungen und Downloads, Regionalanalysen und Berichte unter: www.gender-index.de/veroeffentlichungen-downloads.html

len politisch gefördert werden sollen. Nur so kann Geschlechtergleichstellung zu einer Realität im Leben von Frauen und Männern werden.

> Gender-Index als Messinstrument

Allen Menschen – innerhalb von Organisationen und Gemeinschaften – muss die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Beitrag zu leisten zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision, einer nachhaltigen menschlichen Entwicklung, und zur Verwirklichung dieser Vision. Ein Messinstrument für Chancen(un)gleichheit von Frauen und Männern ist der sogenannte Gender-Index. »Der Gender-Index misst die Chancen(un)gleichheit von Frauen und Männern in [den] Region[en]. Er ist das erste bundesweite Messin-

strument zum regionalen Vergleich der Gleichstellung von Frauen und Männern. Für neunzehn Indikatoren aus den Bereichen Ausbildung, Erwerbsleben und Partizipation werden die relativen Abweichungen der Indikatorenausprägung für Frauen und für Männer berechnet. Der Gen-

der-Index ist der Mittelwert dieser neunzehn relativen Geschlechterdifferenzen.«

Quelle: Hans-Böckler-Stiftung; www.gender-index.de/was-ist-der-index.html

> Bis 2015 Gender Budgeting in allen öffentlichen Haushalten

Bereits im Jahr 1985 wurde das Prinzip des Gender Budgeting auf der Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Nairobi vorgestellt und 1995 in Peking implementiert. Mit der Ratifizierung des Amsterdamer Vertrags im Jahr 1998 verpflichteten sich die Mitgliedsstaaten, Gleichstellungspolitik aktiv zu betreiben. In allen öffentlichen Haushalten soll 'Gender Budgeting' (GB) spätestens 2015 umgesetzt werden, wobei

nicht nur die Ressource Geld beachtet werden muss, sondern auch die Ressource Zeit einbezogen sein sollte.

Quelle: [www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONS GML+TA+P5-TA-2003-0323+0+DOC+ PDF+VO//DE=](http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONS GML+TA+P5-TA-2003-0323+0+DOC+PDF+VO//DE=)

Österreich hat GB bereits in der Verfassung verankert. In Deutschland ist das Bundesland Berlin inhaltlich am weitesten in der Umsetzung von GB, wobei in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bremen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren große Anstrengungen zu verzeichnen sind.

> Frauen durch ihre gesellschaftliche Rolle oft benachteiligt

»Haushalte bilden die gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Vorstellun- >

MEHR WISSEN ALS ANDERE. BESTELLEN SIE JETZT.

**Finanziell sicher in Pension:
Viele Informationen für wenig Geld**

Der Inhalt ist Überblick:

- + Individuelle Ruhegehaltsberechnung
- + Muster einer Pensionsauskunft
- + Zusätzliche private Altersvorsorge
- + Steuerliche Förderung
- + Checklisten und Beispiele
- + Erklärung versorgungrechtlicher Fachbegriffe

Was Sie daraus lernen:

Sinkende Ruhegehaltsbeiträge machen es auch für Beamte zunehmend erforderlich, rechtzeitig über Versorgungsfragen und zusätzliche Altersvorsorge nachzudenken. Der Arbeitgeber unterstützt in kompakter Form sowohl jüngere als auch pensionnahe Beamte bei der Berechnung des individuell zu erwartenden Ruhegehalts und bei der Planung ergänzender privater Vorsorge: praxisnah und mit zahlreichen Beispielen.

So bestellen Sie ganz einfach:

Sie können mit nebenstehendem Bestellcoupon per Post oder Fax bestellen. Oder Sie teilen uns Ihren Wunsch per E-Mail oder über Internet mit.

205 Seiten

€ 9,90*

ISBN: 978-3-87808-161-4

*zzgl. Porto und Verpackung



INFORMATIONEN FÜR BEAMTETE UND ARBEITNEHMER

dbb verlag gmbh
Friedrichstraße 105
10117 Berlin

Telefon: 030/7 26 19 17-0
Telefax: 030/7 26 19 17-40

E-Mail: kontakt@dbbverlag.de
Internet: <http://www.dbbverlag.de>

Jetzt für
€ 9,90
erhältlich!



BESTELLCOUPON Zurückrufen oder faxen

- Exemplare „Finanziell sicher in Pension“
- Verkaufsprogramm

Name _____

Zustift _____

Datum/Unterschrift _____

Herausgeber: Der Bundesvorsitzende des DPhV e.V., Friedrichstraße 169/170, 10117 Berlin, Tel.: 030 / 40 81-6781, Fax: 030 / 40 81-6788, E-Mail: presse@dphv.de, Internet: www.dphv.de. **Profil-Redaktion:** Eva Hertzfeldt. **Herausgeber der dbb Seiten:** Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion – Bund der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes und des privaten Dienstleistungssektors – Friedrichstraße 169/170, 10117 Berlin, Tel. (030) 40 81-40, Fax: (030) 40 81-5598, Internet: www.dbb.de, E-Mail: magazin@dbb.de. **Druckauflage:** dbb magazin 603.397 (IVW 2/13), Druckauflage Profil 54.500 (IVW 1/13). **dbb redaktion:** Dr. Frank Zitka, Dr. Walter Schmitz (Chefredaktion); Redaktion: Jan Brenner, Christine Bonath, Britta Ibal, Cornelia Krüger; Redaktionssekretärin: Isabel Wegner. **Verlag:** dbb Verlag GmbH; Internet: www.dbbverlag.de. **Gestaltung:** Oliver Dömges. **Fotos:** MEV, Pixelio, Fotolia, iStockphoto, Friedrich Windmüller. **Druck:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druck-Medien, Marktweg 42-50, 47608 Geldern. **Bezugsbedingungen:** Die Zeitschrift erscheint 10mal im Jahr und ist für dphv-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Nichtmitglieder können die Zeitschrift durch den Verlag beziehen. (Tel.: 02 11 / 3 55 81 04, Ansprechpartnerin: Caroline Dassow), PÄDAGOGIK & HOCHSCHUL VERLAG, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf, E-Mail: dassow@dphvverlag.de. **Anzeigenverkauf 'Profil':** PÄDAGOGIK & HOCHSCHUL VERLAG, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf, E-Mail: dassow@dphvverlag.de, Ansprechpartnerin: Caroline Dassow, Tel.: 02 11 / 3 55 81 04. **Anzeigentarif:** Nr. 54 (dbb magazin) und Nr. 20 (Profil). **Beiträge und Leserbriefe:** Redaktion dphv-Magazin Profil. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des DPhV oder des dbb wieder. Keine Haftung für unverlangte Einsendungen. Gedruckt auf Papier aus elementar chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

ISSN 0945-7666



gen ab und spiegeln damit politische Leitbilder wider.« (Christine Rudolf). Demzufolge wird in einem ersten Schritt eine Ist-Analyse im



> **Christine Rudolf (Bild oben & unten): Für Institutionen und Verbände sei es besonders wichtig, die Mitgliederstruktur in den Führungsgremien zu spiegeln.**

Haushalt bezüglich der Chancengleichheit von Männern und Frauen erfolgen müssen. Wird hierbei ein Ungleichgewicht in der Verteilung von Geldern ermittelt, muss eruiert werden, welche strukturellen Probleme bestehen. So haben gerade Frauen durch ihre Einbindung in pflegerische Tätigkeiten/häusliche Pflichten eine überproportionale zeitliche Belastung, die sie an der Wahrnehmung eines Eh-

renamtes bzw. des Zugangs zu diesem überhaupt, hindert. Hier könnte zum Beispiel durch die Schaffung von zeitlichen Entlastungen eine Kompensierung erfolgen – dies wird in Gemeinderäten oft schon praktiziert. Auch in Bezug auf die berufliche Karriere sind Frauen durch ihre gesellschaftliche Rolle häufig benachteiligt.

> **»Haushaltspolitik [...] ist in Zahlen gegossene Gesellschaftspolitik«**

Für Haushalte ergeben sich laut Christine Rudolf konkret die Fragen nach der Verteilung der Ausgaben und Einnahmen auf Männer und Frauen und nach kurz- und langfristigen Auswirkungen auf die sozioökonomische Stellung von Frauen und Männern. Von hoher Relevanz sei

auch der Einfluss der Politik des Haushaltsgebers. Transparente Haushaltspläne beinhalten immer einen Rückblick auf mehr als ein Jahr und einen entsprechenden Ausblick.

»Haushaltspolitik [...] ist in Zahlen gegossene Gesellschaftspolitik«, so Christine Rudolf. Als imposantes Beispiel für GB nannte die Referentin die Maßnahmen des Regierungspräsidiums Kassel (Hessen), das seit mittlerweile elf Jahren die sogenannte Experimentierklausel im Hessischen Gleichberechtigungsgesetz sowohl durch Fortbildungen als auch durch Umschichtung der Mittel positiv zur Realisierung der Chancengleichheit von Männern und Frauen angewendet hat und anwendet (vgl. auch www.rp-kassel.hessen.de).

Um eine gleichermaßen aktive Teilhabe sowohl von Männern als auch Frauen am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, gelte es, Instrumente für den gleichberechtigten Zugang für Männer und Frauen zu schaffen. Für eine Institution, zum Beispiel einen Verband, sei es daher besonders wichtig, die Mitgliederstruktur in den Führungsgremien zu spiegeln und Erleichterungen für Frauen in Führungspositionen zu schaffen. In jeder Maßnahme gelte es, den Genderaspekt zu beachten. Mit einem Verweis auf interessante Adressen und Publikationen schloss Christine Rudolph ihre informative Präsentation. ■

HIER KANN MAN NACHLESEN

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Machbarkeitsstudie Bundeshaushalt 2006*

Christine Rudolf/ Johanna Regnath (Hg.): *Frauen und Geld, Wider die Ökonomische Unsichtbarkeit von Frauen*. Königstein/T. | 2008

Christine Rudolf u.a. (Hg.): *Schneewittchen rechnet ab. Feministische Ökonomie. Wie wollen wir arbeiten, leben und produzieren* Hamburg 2013